

Das Geschäft mit dem Hunger

Konzerne exportieren Nahrungsmittel aus Armutregionen – Ausstellung im Wasserturm beginnt

ca Lüneburg. Ein arabischer Milliardär macht Lüneburg ein scheinbar verlockendes Angebot: Er übernimmt den Denkmalschutz in der Innenstadt, bezahlt anstehende Restaurierungen und Reparaturen. Im Gegenzug müssen Wirte und Geschäftsleute Gebühren zahlen, weil sie ja von den Besuchern lockenden Kostbarkeiten profitieren. Auch die Touristen zahlen Eintritt, wenn sie Bauten aus der Renaissance und der Neogotik bestaunen wollen. Dr. Lars Wohlers weiß, dass bei seinem Gedankenspiel viele ungläubig mit dem Kopf schütteln werden. Doch der Kulturwissenschaftler, der zum Beispiel mit seiner Firma einen Wander-

pfad direkt unter den Baumkronen im Nationalpark Hainich in Thüringen entwickelte, verweist auf Regionen der Erde, wo ähnliche Geschäftsmodelle längst laufen.

Wohlers und sein Büro Kontiki gehören mit dem Heinrich-Böll-Haus und verschiedenen anderen Organisationen wie dem Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) und der Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (ABL) zu den Initiatoren zweier Ausstellungen, die vom 18. Oktober bis 13. November im Wasserturm zu sehen sind, Titel: „Landraub“ und die „EU-Agrar- und Milchpolitik“. Eröffnet wird die Veranstaltung am Dienstag um

19.30 Uhr mit Vorträgen und einer Diskussion.

Die Landraub-Ausstellung greift eine Entwicklung auf, die etwa in armen Ländern wie Äthiopien zu absurden Entwicklungen führe, erklärt Wohlers. Dort kaufen beispielsweise Chinesen und andere ausländische Investoren fruchtbare Landflächen auf und ernten Weizen und Früchte. Gleichzeitig hungern in anderen Gebieten Einheimische, weil sie von den Pflanzen auf ihren mageren, von Dürre getroffenen Äckern nicht mehr satt werden. „Da liegt an einem Hafenkai ein Schiff, das Getreide nach China fährt“, sagt Wohlers. „Und daneben ein Schiff der Welthun-

gerhilfe, das Lebensmittel bringt.“ Auch in Deutschland seien inzwischen Bestrebungen zu erkennen, dass Banken und Investoren Agrarland als Kapitalanlage kaufen. Heimische Bauern könnten bei dem Preisniveau oftmals nicht mithalten.

Nach einer Studie der Weltbank seien in 2009 weltweit rund 45 Millionen Hektar Ackerfläche verkauft oder langfristig verpachtet worden, heißt es in einer Ankündigung. Häufig würden in armen Staaten Kleinbauern verdrängt, auch mit Gewalt.

Bei „Mensch - Macht - Milch“ dokumentiert der Hamburger Fotograf Fred Dott das Leben von Bauern in Europa und

Burkina Faso. Zudem gehe es um die Auswirkungen der EU-Politik für die Landwirte zwischen Flensburg und Fürstfeldbruck. Infos im Internet: www.ven-nds.de und unter www.abl-ev.de.

Das Ausstellungsprojekt ist als offizielles UN-Projekt der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2011/2012“ von der UNESCO ausgezeichnet worden und wird von der Niedersächsischen Bingo-Stiftung, aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und dem Katholischen Fonds gefördert.